

Parasiten bringe ich gerne zum Schweigen“, triumphierte Bringdon. Doch plötzlich erhob sich schwergewichtig ein dämonenartiges Wesen mit gewaltigem Ausmass aus dem Hausboden. Es ahmte Bringdon nach und schlug wie wild geworden gegen die Säule. Bringdon hechete gerade noch rechtzeitig aus dem Haus bevor es implodierte. Er drehte ungewollt einen Salto ehe er an dem naheliegenden Haus Halt fand. Er sprang von diesem Haus herunter. Er erschoss zuerst noch einen Menschen auf dem Trottoir bevor er auf einen Rollladen fiel. Der Rollladen war einen Stock unter ihm angebracht. Bringdon hangelte sich an der Dachrinne entlang. Wie er befürchtete, brach sie. Nun begann er, von Balkon zu Balkon zu springen. Er selber fand es auch haarsträubend gefährlich. Aber endlich war er unten angelangt. Erst jetzt bemerkte er, dass er seine Perücke nicht mehr auf dem Kopf hatte. Ein kleiner Junge auf der anderen Strassenseite amüsierte sich köstlich darüber. Ein zufällig vorbeigehender Zeitungsjunge dachte, dass Bringdon kriminell aussähe. „Zum Glück habe ich das Handy meines Vaters dabei“,

-6-

-5-

Glasterster mit dem Rücken. Er fiel so reglos wie eine Puppe auf den Boden zu. Doch bevor er aufspralle, sprang der Professor in die Luft, drehte sich um die eigene Achse und kurz darauf schoss seine herunter und zog Bringdon wie eine Seilbahn nach oben. Darauf war Bringdon schlagartig wach. „Nicht so schnell ... dich brauche ich noch“, begann der Professor leicht genervt. „Du wirst die Falltür zuklappen!“ „Pah“, brachte Bringdon hervor und blies dabei versöhnlich seine Perücke vom Kopf. Der Professor zupfte ein Haar aus der Perücke. Er lief zur Falltür, was die Freiheit von Bringdon bedeutete. Das Haar sog wie ein Magnet die Überreste Margrans auf. Er kickte die Falltürklappe zu. Als er zurückließ, versperrte Bringdon ihm den Weg. „Ich gehe meiner eigenen Wege“, sprach er. „Was? Ich muss doch sehr bitten!“ empörte sich der Professor. „Das hättest du nicht sagen sollen“, schimpfte Bringdon ebenfalls. „Also erstens: Im Vergleich zu mir bist du ein nervlösender, kleiner Piepmatz und ...“ weiter kam unterbrochen worden war. „Kleine, nutzlose

dachte der Zeitungsjunge. Total konzentriert tippte er die Nummer für den Polizeinotruf ein. „Hier spricht Alsig von Eitelberg, womit kann ich Ihnen behilflich sein?“, brummte der Polizeibeamte. „Hallo Alsig, hör mal, sei ein guter Junge und verhafte diesen Kriminellen hier in Dorfenhechel“, sagte der Zeitungsjunge keck. „Typisch, freche Bengel von heute“, ärgerte sich der Polizeibeamte Alsig von Eitelberg. „Das musst du unbedingt noch lernen, Bursche!“ „Schon gut, schon gut, regen Sie sich ab“, erwiderte der Zeitungsjunge ruhig. „Ich wäre etwa um 14:00 Uhr da“, beruhigte sich Alsig von Eitelberg. Jetzt war gerade 13:54 Uhr. „Vielen Dank, wirklich“, erwiderte der Zeitungsjunge. „Allerdings wirst Du dich nicht davor drücken können, ins Strafregister eingetragen zu werden wegen Beamtenbeleidigung“, sprach Alsig von Eitelberg knallhart. „Voll öde, wieso? Bitte nicht!“, flehte der Zeitungsjunge. „Ich muss jetzt auflegen“, sprach Alsig von Eitelberg. Leider legte er ohne Vorwarnung auf. Bringdon hatte sich nach sechs Minuten immer noch nicht wegen dem kleinen Zwischenfall beruhigt. Gerade als er sich auf Jungen der ihn ausgelacht hatte, stürzen wollte,

-7-

-4-

durchtrennt. Es ging so weiter, bis er schlusslich vollkommen verblüht war. Sein Outfit erinnerte sich nicht im Geringssten beeindruckt, als der immer ein „Möngitag“ sein mochte. Doch er zeigte „Montag, Montag, Möngitag.“ Was auch Komplizen (den Maschinengewehrheini) mit seinen Laut. Der Professor nervte seine Oberhalb der Falltür nahm das übliche Gezankel just an einen Zombie. „Schau Bringdon, dieses Videospiel auf dem Monitor kann alles, was du dir vorstellen kannst in deinem kümmerlichen Kleinhirn, in die Realität umsetzen. Zum Beispiel die Untoten zum Leben erwecken! Stell dir das mal vor, wenn du das überhaupt kannst! Du wirst mir mehr von diesen Videospielen beschaffen! Hast du mich verstanden? Du wirst dich kopfüber in die gefährlichen Ereignisse stürzen, aber so richtig! Ende der Durchsage!“

„Esa Varidagi!“ Bringdon erhob sich und der Professor schlug ihn aus dem Fenster. Bringdon, inzwischen bewusstlos, zerrümmerte das

traf ihn eine Kugel. Er gab aber Schüsse zurück. Doch Bringdon war kein guter Schütze und sein bester Schuss streifte stattdessen einen Polizisten. Die Polizisten warfen sich auf Bringdon, der aber geschickt unter ihnen hindurchkroch. Ein Polizist hatte aber lustigerweise ein Lasso dabei, mit dem er Bringdon einfing. „Ihr verdammten Hunde!“, dröhnte Bringdon. Gerade wollten die Polizisten Bringdon in den Wagen stossen, wenn nötig mit Gewalt, doch der jüngste Polizist hielt sie zurück. „Wartet“, rief er, „dieser junge Herr hat bei diesem Mann noch etwas gut“. „Darf ich bitten?“, fragte er. „Mit dem grössten Vergnügen“, sprudelte es aus dem Opfer von Bringdon heraus. Das Opfer von Bringdon schlug ihm ins Gesicht, und ehe Bringdon es sich versah, sass er im Gefängnis. Dort konnte er bleiben, bis er schwarz wird.

[1] Ayrtton Senna war übrigens ein Brasilianer.

www.minibooks.ch

-3-

und gekränkter Stimme zugleich auf. „Wie charmant von einem kleinen Hosenmatz“, fing der „Maschinengewehrheini“ an. „Dass du es wagst, meinen Schnitt zu kritisieren“, sprudelte es aus dem Vorschein. Er biss auf einen Kaugummilumpfen, aber sein Rucksack hatte ein „Jam!, esse klängen, aber sein Rucksack hatte ein „Jam!, esse Maschinengewehrheini schob den dann dümmerte es ihm allmählich: Sie waren auf einem neuen, düsteren Planeten gelandet! Der Bond-Schauspielerfreake?“, fragte er. Heuli Schnief! „Soll das eine Beleidigung sein?“, erkundigte er sich. „Das sollte dich lehren“, ermahnte er ihn. Er zog im Killermodus sein angsteinflößendes Messer tierisch schnell aus dem Halfter. Er setzte an Margrans Stirn an, und schnitt ihm ein grosses X darauf. Margran jaulte wie ein verwundeter Hund auf. Der bullige Kerl lächelte. „Keine Angst, ich habe nur gespielt“, sagte er kühl. „Als ob mir der Schnitt nichts anhaben würde“, heulte Margran mit heiserer

-2-

draussen und hatte die Tür hinter sich geschlossen und eine muskelpacketer, bulliger Kerl hinter ihm und hielt ihm einen Maschinengewehrhauf an die Kehle. Er hatte ein massgeschneidertes Blütenhemd an. „Junge, Junge“, sagte er mit einer Stimme wie eine Kirchenorgel mit lautem Dong. „Perfekter hätte man es nicht treffen können“, erwiderte Margran immer noch erschrocken von dem Zwischenfall. „Bist du so ein ... ein James-Bond-Schauspielerfreake?“, fragte er. Heuli Schnief! „Soll das eine Beleidigung sein?“, erkundigte er sich. „Das sollte dich lehren“, ermahnte er ihn. Er zog im Killermodus sein angsteinflößendes Messer tierisch schnell aus dem Halfter. Er setzte an Margrans Stirn an, und schnitt ihm ein grosses X darauf. Margran jaulte wie ein verwundeter Hund auf. Der bullige Kerl lächelte. „Keine Angst, ich habe nur gespielt“, sagte er kühl. „Als ob mir der Schnitt nichts anhaben würde“, heulte Margran mit heiserer

## Titel: Die Falltür des Todes

geschrieben von Benjamin S.

